Sondernummer
100 Jahre Tempelarbeit, 1836—1936

Der Stern

Eine Zeitschrift
der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage
Gegründet im Jahre 1868

Nr. 17	1. September 1936	68. Jahrgang

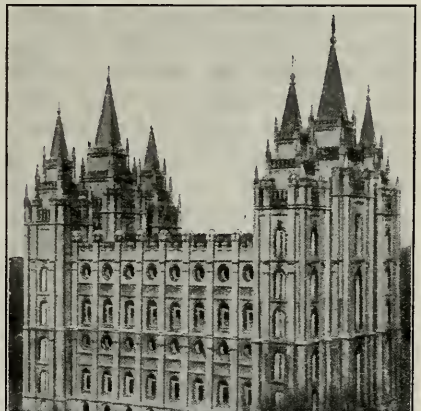
Das Haus des Herrn.

Erhabenheit und Schönheit des Tempelwerkes.

Vom Ältesten John A. Widtsoe vom Rate der Zwölf.

Ein Tempel ist ein Gebäude, in dem heilige Verordnungen der Kirche ausgeführt werden. Es ist „ein Haus des Gebets, ein Haus des Fastens, ein Haus des Glaubens, ein Haus des Lernens, ein Haus der Herrlichkeit, ein Haus der Ordnung, ein Haus Gottes". Es ist das irdische Heim Gottes.

Tempel sind in jeder Dispensation notwendig, denn in ihnen offenbart sich der Herr entweder selbst oder durch Seinen heiligen Geist. Von ihnen geht die Vorbereitung der Welt auf ihre Endbestimmung aus. In den Tempeln wird eine Brücke von der Zeit zur Ewigkeit gebaut und die Schönheit des Erlösungsplanes dargelegt. Das Evangeliumsleben hat im Tempel seinen Höhepunkt; es wird durch den darin ausgeführten Dienst vervollkommnet.



Der Tempel in der Salzseestadt.

Innerhalb der Tempelmauern

werden geistige Kräfte erzeugt und ausgesandt, um die Welt zu segnen. Das Licht vom Hause des Herrn erleuchtet jedes Heim in der Kirche, das durch seine Teilnahme an der Tempelarbeit dafür empfänglich gemacht wurde. Der Weg vom Tempel zum Heim des Mitglieds ist herrlich erleuchtet. Jedes Heim, das vom Tempelgeist durchdrungen wird, erbaut, erfreut und tröstet jedes Mitglied des betreffenden Hauses. Der Friede, nach dem wir uns sehnen, ist in solchen Heimen anzutreffen. Wenn Tempel auf Erden bestehen, empfängt in gewissem Maße die ganze Erde das von ihnen ausstrahlende Licht. Wenn es keine Tempel gibt, werden die Herzen der Menschen schwerer. Sie könnten mit den Völkern in den Tagen Enochs ausrufen: „Zion ist geflohen."

Tempel bestehen zum Nutzen und zur geistigen Erbauung der Mitglieder der Kirche. In ihnen werden die Schlüssel des Priestertums geoffenbart. Allen Besuchern des Tempels wird „von oben" Macht gegeben, den vielen Wechselfällen und Schwierigkeiten des Lebens zu begegnen. Dort können Menschen mit den Mächten des Himmels in Verbindung treten, bis Zweifel und Fragen durch Kenntnis und Gewißheit ersetzt worden sind. Die Verordnungen und kirchlichen Gebräuche im Tempel, die äußerst bedeutungsvoll sind, erklären vollkommen und allesumfassend die Wahrheiten des Lebens, das Geheimnis des Daseins und machen das Evangelium verständlicher. Alle diejenigen, welche offenen Herzens die Segnungen des Tempels empfangen haben, kommen aus ihm mit wiederbelebter Kraft und einem neuen Verständnis von den Fragen des Lebens heraus.

Die Menschen können durch Tempelarbeit zu einer großen Höhe des Charakters und der geistigen Freuden gelangen. Nur einmal kann eine Person für sich selbst die Tempelbegabung empfangen, aber unzählige Male kann sie sie für diejenigen erhalten, welche schon von der Erde abgeschieden sind. Wenn ein Mitglied für die Verstorbenen tätig ist, verrichtet es eine selbstlose Handlung, die mit keiner irdischen Belohnung aufgewogen werden kann. Der Betreffende empfindet teilweise die beseligende Freude eines Erlösers. Er nähert sich dem Herrn Jesus Christus, der für alle Menschen starb. Mitglieder, die im Tempel den Verstorbenen gedient haben, kommen aus ihm mit erneuten Kräften heraus, bestrebt, von nun an gerecht mit andern umzugehen und die Goldene Regel in die Tat umzusetzen: „Alles nun, was ihr wollt, das euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch."

Durch den stellvertretenden Dienst kommen jedoch auch sofortige Segnungen. So oft jemand die Begabungen für einen andern erhält, überblickt er die ewige Reise des Menschen, wird er an die Bedingungen des ewigen Fortschrittes und an seine eignen Bündnisse, Gottes Gesetze zu halten, erinnert, wird von neuem von der Notwendigkeit überzeugt, die Wahrheit tätig anzuwenden und sieht wiederum die herrliche Bestimmung der rechtschaffenen Menschen. Sein Gedächtnis wird aufgefrischt, sein Gewissen ermahnt, seine Hoffnungen werden himmelwärts gerichtet. Tempeldienst ist die Mutter täglicher Segnungen. Von welcher Seite man auch die Sache betrachten mag: von der Tempelarbeit haben diejenigen den Nutzen, die sie verrichten.

Alle Besucher des Tempels, die den Wunsch haben, das Möglichste aus ihrer Tätigkeit im heiligen Gebäude herauszuholen, müssen darnach trachten,

ihre Herzen vorher zu reinigen. Nur solche können voll die Segnungen aufnehmen, die aus dem Tempel fließen. Unwürdige Personen oder solche, deren Herzen teilweise auf die äußeren Dinge gerichtet sind, aber die dennoch den Tempel betreten, werden nicht die wahre Schönheit und den Wert der Tempelverordnungen erkennen. Diejenigen, die reines Herzens sind, werden wissen, daß Gott in Seinem Tempel ist. Man muß immer daran denken, daß sowohl die Arbeit in den Tempeln wie auch in den andern Organisationen der Kirche von sterblichen, unvollkommenen Menschen getan wird, daß aber die Erzählung, die Aufgabe und der Einfluß der Tempelbegabung göttlich und vollkommen sind. Alle Besucher des Tempels müssen durch stoffliche Unvollkommenheit hindurch in geistige Vollkommenheit sehen.

Alle, die ihre Tempelvorrechte rechtschaffen benützen, werden Friede, Sicherheit, Verständnis und Freude erhalten. Junge Leute, Leute mittleren Alters und Bejahrte — sie alle benötigen die Hilfe, die der Tempel anbietet. Es ist gut, schon früh im Leben die Tempelsegnungen zu suchen. Man geht vieler Dinge im Leben verlustig, wenn man nicht unter der siegelnden Vollmacht des Tempels in den Ehebund eintritt. Ein Tempel „ist ein Ort der Danksagung für alle Heiligen, auf daß sie im Verständnis des Amtes vollkommen gemacht werden und in der Lehre, in den Grundsätzen und im Glauben und in allen Dingen, die zum Reiche Gottes gehören . . . Ja, ich werde darin sein, denn ich will hineinkommen, und alle, die da reinen Herzens sind, die hineinkommen, sollen Gott sehen." Jeder Heilige der Letzten Tage braucht solche Segnungen. Die ganze Welt hat sie bitter nötig.

Glorreiche Dinge geschahen vor einhundert Jahren, als der Kirtland-Tempel, der erste in dieser Dispensation, eingeweiht wurde. Himmlische Gesichte und geistige Kundgebungen von größtem Wert für die Menschen wurden erteilt. Der Geist des Tempels ruhte auf dem Volke. Ergreifend und herrlich lautet ein Satz aus dem Einweihungsgebet, das am 27. März 1836 gesprochen wurde: „Denn du weißt, daß wir dieses Werk während großer Trübsal errichtet haben; in unsrer Armut haben wir von unsrer Habe gegeben, deinem Namen ein Haus zu bauen, auf daß des Menschen Sohn einen Ort haben möge, wo er sich seinem Volke offenbaren könne." Enthält dieser Satz nicht eine Lehre für uns, die wir heute die Mitgliedschaft der Kirche bilden?

Denken Sie darüber nach, wie arm wir ohne unsre Tempel und die durch sie dargestellten Wahrheiten wären! Wir preisen den Herrn für unsre Tempel und für unser Verständnis ihrer richtigen Benutzung. Mögen wir immer ein tempelbauendes, tempelarbeitendes Volk sein!

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam,

daß demnächst das Buch „Der Weg zur Vollkommenheit" von Apostel Joseph Fielding Smith erscheinen wird, worin die hier angeschnittenen Themen — dazu viele weitere wichtige Fragen und Lehren — sehr ausführlich und gründlich behandelt werden. Wir verweisen auf das dieser Nummer beiliegende Werbeblatt.

Alle können selig werden.

Vom Ältesten George F. Richards vom Rate der Zwölfe und Präsident des Salzseetempels.

Warum bauen die Heiligen der Letzten Tage Tempel?

Die Tempel der Heiligen der Letzten Tage werden auf Gebot des Herrn gebaut. Sie sind nicht, wie Uneingeweihte vermuten könnten, als große Hörsäle gedacht, in denen öffentliche Versammlungen abgehalten oder vor einer großen Zuhörerschaft Vorträge gegeben werden, sondern sie sollen der Ausführung bestimmter heiliger Verordnungen dienen.

In einer dem Propheten Joseph Smith am 19. Januar 1841 zu Nauvoo, Illinois, erteilten Offenbarung führt der Herr einige Zwecke für das Bauen von Tempeln an, die zur Verherrlichung Seines Namens dienen sollen. In Lehre und Bündnisse, Abschn. 124:38—41 lesen wir folgendes:

„Aus diesem Grund gebot ich Mose, ein Tabernakel zu bauen, den sein Volk in der Wüste mit sich führen sollte, und ein Haus im Lande der Verheißung, daß jene Verordnungen geoffenbart werden möchten, die verborgen waren, ehe denn die Welt war.

Deshalb, wahrlich, ich sage euch, daß eure Salbungen, eure Waschungen und eure Taufen für die Toten, eure feierlichen Versammlungen, die Feier eurer Opfer durch die Söhne Levis und eure Orakel in euren allerheiligsten Plätzen, in denen ihr Mitteilungen empfanget, und eure Statuten und Entscheidungen zum Anfange der Offenbarungen und Gründung Zions für die Herrlichkeit, Ehre und Begabung aller seiner Einwohner, sind durch die Verordnung meines heiligen Hauses eingesetzt, und mein Volk hat immer ein Gebot, meinem heiligen Namen ein solches Haus zu errichten.

Und wahrlich, ich sage euch: Bauet meinem Namen dieses Haus, damit ich darin meinem Volke meine Verordnungen offenbaren kann; denn ich geruhe, meiner Kirche Dinge zu offenbaren, die schon vor Grundlegung der Welt verborgen waren, Dinge, die zur Dispensation der Fülle der Zeiten gehören."

Die Kirche hat neun Tempel in nachstehender Reihenfolge vollendet und eingeweiht:

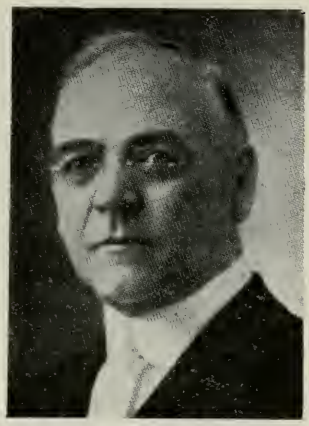
Kirtland-Tempel	27. März 1836
Nauvoo-Tempel	1. Mai 1846
St. George-Tempel	6. April 1877
Logan-Tempel	17. Mai 1884
Manti-Tempel	21. Mai 1888
Salzsee-Tempel	6. April 1893
Hawaii-Tempel	27. November 1919
Alberta-Tempel	26. August 1923
Arizona-Tempel	23. Oktober 1927

Die Art der Tempelarbeit.

Nicht alle Mitglieder der Kirche werden in die Tempel eingelassen. Nur solche, die würdig sind, erhalten auf Empfehlung der zuständigen Kirchenbeamten Zutritt zu den heiligen Gebäuden. Viele Tausende von Mitgliedern der Kirche gehen im Laufe des Jahres in diese Temepl, einige um

ihre persönlichen Segnungen zu empfangen, andre um Arbeiten für die Verstorbenen auszuführen. Wer für die Toten tätig sein will, muß zuvor seine eignen Segnungen erhalten haben. Die Verstorbenen, welche acht Jahre und älter wurden und ohne getauft zu sein starben, sind berechtigt, durch Stellvertretung Taufe und Begabung zu empfangen. Es dauert drei bis vier Stunden für eine Tempelgesellschaft, um die Begabungen zu erhalten. Jeder Einzelne handelt dabei für eine verstorbene Person, Männer für Männer und Frauen für Frauen. Kinder, die vor Siegelung ihrer Eltern als Ehemann und -frau geboren wurden, werden ihren Eltern angesiegelt.

Viele Helfer, Schreiber und andre Mitwirkende sind notwendig, um diese wichtige Tätigkeit auszuführen. Hunderte von getreuen Männern und Frauen widmen der Kirche ihre selbstlosen Dienste. Sie tun ein Missionswerk ohne geldliche Entschädigung; obwohl ihre Arbeit Tag für Tag dieselbe ist, ermüden sie dennoch nicht. Sie fühlen sich immer glücklich dabei. Tempeldienst wird solange dauern, bis alle Seelen erlöst sind.



George F. Richards.

Es gibt keine wichtigere Arbeit für Männer und Frauen als die im Tempel, entweder für sich selbst oder für andre. Der Profet Joseph Smith hat diesen Gedanken einmal wie folgt ausgedrückt:

„Die größte Verantwortlichkeit, die Gott uns in dieser Welt auferlegt hat, ist die, uns um unsre Toten zu bekümmern."

Wir lesen in Lehre und Bündnisse, Abschnitt 128:18:

„Es genügt, in dieser Sache zu wissen, daß die Erde mit einem Fluche getroffen wird, es sei denn, daß eine verbindende Kette irgendeiner Art zwischen den Vätern und ihren Kindern auf die eine oder andere Weise bestehe. Und siehe, auf welche Weise kann diese Verbindung hergestellt werden? Durch die Taufe für die Toten. Denn ohne sie können wir nicht vollkommen gemacht werden, noch sie ohne uns."

Elia erscheint im Kirtland-Tempel.

Am 3. April 1836 wiederholte sich im Kirtland-Tempel ein wahres Pfingstfest. Bei dieser Gelegenheit erschien Elia, der Profet, dem Gründer der Kirche, Joseph Smith, und seinem Mitarbeiter Oliver Cowdery und übertrug ihnen die Schlüssel, die Herzen der Väter zu ihren Kindern und die Herzen der Kinder zu ihren Vätern zu kehren. Er sagte:

„Deshalb sind die Schlüssel dieser Dispensation in eure Hände gelegt worden, und hierdurch könnt ihr wissen, daß der große und schreckliche Tag des Herrn nahe, ja sogar vor der Türe ist."

Von jener Zeit an hat der Geist des Elia auf die Herzen und Gemüter der Männer und Frauen in der ganzen Welt eingewirkt und sie bewogen, nach ihren verstorbenen Vorfahren zu suchen und Familiengeschichten zu

schreiben. In fast allen Ländern der Erde entstanden genealogische Büchereien; die Heiligen der Letzten Tage haben Zutritt zu ihnen und können dort die Namen und Daten ihrer dahingeschiedenen Verwandten ermitteln.

Die Kirche hat in der Salzseestadt eine genealogische Bücherei errichtet, wo den Heiligen Tausende von familiengeschichtlichen Bänden zur Verfügung stehen. Genealogische Forschungstätigkeit und Tempelarbeit gehen Hand in Hand. Da gewisse Daten aus dem Leben der Verstorbenen zur Feststellung ihrer Persönlichkeit notwendig sind, ehe Tempelarbeit für sie getan werden kann, ist die Forschungstätigkeit von gleicher Wichtigkeit wie das Tempelwerk. Auf beiden Gebieten offenbart sich der Geist des Elia.

Es gibt nur einen Weg, auf dem alle Menschen selig werden können.

Das Evangelium Jesu Christi ist das vorgeschriebene Gesetz, nach dem alle Menschen gerichtet und nach ihren Verdiensten belohnt oder bestraft werden. Die Gerechtigkeit verlangt daher, daß alle Menschen das Vorrecht erhalten müssen, das Evangelium kennen zu lernen, es mit seinen Verordnungen entweder anzunehmen oder zu verwerfen. Gott hat in großzügiger Weise Vorsorge getroffen, daß diese Gelegenheit durch das Evangelium gegeben werden kann. Wir lesen in Römer 5 : 13:

„denn die Sünde war wohl in der Welt bis auf das Gesetz; aber wo kein Gesetz ist, da achtet man der Sünde nicht."

Im 2. Nephi 9 : 25 steht zu lesen:

„Daher hat er ein Gesetz gegeben; und wo kein Gesetz gegeben ist, da ist keine Strafe, und wo keine Strafe ist, da ist keine Verdammung; und wo keine Verdammung ist, da hat die Gnade des Heiligen in Israel Anspruch auf sie wegen der Versöhnung; denn sie werden durch seine Macht befreit."

Denjenigen, welche gestorben sind, ohne das Evangelium gehört zu haben, wird es in der Geisterwelt gepredigt. Die zu ihrer Erlösung notwendigen Verordnungen werden für sie stellvertretend in den Tempeln des Herrn vollzogen, die für diesen Zweck errichtet worden sind. Die Tempelarbeit für die Toten kostet die Kirche einen ungeheurer Betrag. Ebenso verlangt sie von den Mitgliedern große Ausgaben an Geld und Zeit.

Das Predigen des Evangeliums in der Geisterwelt und die Ausführung seiner Verordnungen für die Verstorbenen durch stellvertretende Lebende auf dieser Erde sind dem Leser der Heiligen Schrift keine neuen Lehren. Im 1. Petri 3 : 18 und 19 heißt es:

„Sintemal auch Christus einmal für unsre Sünden gelitten hat, der Gerechte für die Ungerechten, auf daß er uns zu Gott führte, und ist getötet nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach dem Geist. In demselben ist er auch hingegangen und hat gepredigt den Geistern im Gefängnis."

Und im 1. Petri 4 : 6 lesen wir:

„Denn dazu ist auch den Toten das Evangelium verkündigt, auf daß sie gerichtet werden nach dem Menschen am Fleisch, aber im Geist Gott leben."

Aus der Heiligen Schrift geht auch hervor, daß die Vollziehung der Evangeliumsverordnungen für die Toten durch Stellvertreter in der ursprünglichen Kirche verstanden und ausgeübt wurde. Zum Beweis mag die Stelle im 1. Kor. 15 : 29 dienen:

„Was machen sonst, die sich taufen lassen über den Toten, so überhaupt die Toten nicht auferstehen? Was lassen sie sich taufen über den Toten?"

Jesus sagte:

„Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen." (Joh. 3:5.)

Die Taufe durch Wasser und mit dem Heiligen Geist wird hier vom Erlöser als für die Erlangung der Seligkeit notwendig bezeichnet. Dasselbe trifft auf alle Verordnungen des Evangeliums zu, die im Tempel des Herrn vollzogen werden. Es möchte gefragt werden: „Was geschieht mit den Millionen von Männern und Frauen, die gestorben sind, ohne jemals das Evangelium gehört zu haben?" Die Antwort hierauf ist sehr einfach: „Das Evangelium wird ihnen im Geiste gepredigt." Die Verordnungen für sie werden durch ihre Verwandten oder durch andre Mitglieder der Kirche auf Erden stellvertretend in den Tempeln des Herrn ausgeführt. Solche für die Verstorbenen vollzogenen Handlungen werden nur dann wirksam, wenn die Empfänger der Verordnungen das Evangelium in der Geisterwelt angenommen haben.

Das gilt für die Klasse von Geistern, die keine Gelegenheit hatten, das Evangelium während ihres irdischen Daseins zu hören, die aber durch ihre Lebensführung Erlösung und Himmlische Herrlichkeit verdienen. Mit den Geistern der Menschen jedoch, die wie die vorsintflutlichen Bewohner der Erde, die in den Tagen Noahs lebten, Seine Botschaft vom Evangelium verwarfen und sich wissentlich eines schlechten Lebenswandels schuldig machten, ebenfalls zur Zeit ihres irdischen Lebens nicht das Evangelium annahmen, ist es allerdings eine ganz andre Sache. Sollten sie das Zeugnis Jesu im Geiste annehmen, so können sie doch nur das irdische Reich und seine Herrlichkeit erlangen. Dieser Grundsatz wird in L. u. B., Abschn. 76: 71—74 erklärt, wo wir folgendes lesen:

„Und darnach sahen wir die irdische Welt; und siehe, das sind diejenigen, die irdische Herrlichkeit besitzen, die von der Herrlichkeit der Kirche des Erstgeborenen, die die Fülle des Vaters empfangen hat, in eben dem Grade verschieden ist, wie der Glanz des Mondes von dem Glanz der Sonne im Firmament verschieden ist. Siehe, dazu gehören jene, die ohne Gesetz gestorben sind, und auch diejenigen Geister der Menschen, die im Gefängnis behalten wurden und zu denen der Sohn hinabstieg, um ihnen das Evangelium zu predigen, damit sie nach dem Gesetze der im Fleische Lebenden gerichtet werden möchten. Diejenigen, die das Zeugnis Jesu im Fleische nicht annahmen, es aber später noch empfingen."

Die Menschen zur Zeit Noahs, von denen wir gesprochen haben, kamen durch die Flut um, weil sie das Evangelium verwarfen und nicht von ihrem schlechten Lebenswandel abgelassen hatten. Jahrhundertelang befanden sie sich in einem geistigen Gefängnis. Ihnen wird ein Platz in der Himmlischen Herrlichkeit verweigert, obwohl sie das Zeugnis Jesu im Geiste annehmen.

Bisherige Leistungen der Heiligen der Letzten Tage auf dem Gebiete der Tempelarbeit.

Nachstehend folgt eine Aufstellung über die Anzahl der Evangeliumsverordnungen, die in den Tempeln der Kirche einschl. des alten Begabungshauses in der Salzseestadt bis zum 31. Dezember 1935 vollzogen wurden:

Taufen:	für die Lebenden	37 062
	„ „ Verstorbenen	9 740 433
Begabungen:	„ „ Lebenden	275 362
	„ „ Verstorbenen	7 104 659
Ordination zum	„ „ Lebenden	3 437
Priestertum:	„ „ Verstorbenen	3 021 797
Ehepaare gesiegelt:	Lebende	136 514
	Verstorbene	1 305 612
Kinder an Eltern	Lebende	116 272
gesiegelt:	Verstorbene	2 156 648
Kindesannahmen:	Lebende	2 337
	Verstorbene	13 923
Andre Verord-	Lebende	14 777
nungen:	Verstorbene	6 208
	Sa.	23 935 042

Nur Männer werden zum Priestertum ordiniert. Alle Brüder, die Begabungen erhalten, müssen zuvor zum Melchizedekischen Priestertum geweiht worden sein, ob es sich nun um Lebende oder Verstorbene handelt.

Der Unterhalt dieser sieben Tempel zur Durchführung der genannten Verordnungen kostet die Kirche von 175000—200000 Dollar pro Jahr.

Die Ausgaben der Mitglieder an Zeit und Geld für ihre Urkundenforschungen und ihre Tempelarbeit sind unermeßlich.

Die Zunahme der Arbeit in den Tempeln ist in den letzten Jahren stärker gewesen als je zuvor. Während vielen Jahren wurde im Salzsee-Tempel nur eine Sitzung für Tempeldienst an einem Tage abgehalten und auch dies nur an drei Tagen der Woche. Augenblicklich beträgt die Anzahl der Sitzungen sechs je Tag und an fünf Tagen in der Woche. Ebenso ist ein entsprechendes Ansteigen in der Zahl der Verordnungen festzustellen. Die andern Tempel der Kirche haben ein ähnliches Anwachsen an Anzahl von Sitzungen und Verordnungen erfahren.

Die ständig wachsende Besucherzahl hat die Kirche vor die Notwendigkeit gestellt, das Aufnahmevermögen der Tempel durch neue Räume bezw. durch bauliche Veränderungen der alten Räume sowie durch neue Sitzanordnungen zu vergrößern. Ein großer Teil dieser Arbeit ist während des verflossenen Jahres durchgeführt worden und hat viel Geld gekostet.

Allen Heiligen der Letzten Tage sollte es klar sein, daß die Verantwortlichkeit für die genealogische und Tempelarbeit für die Verstorbenen auf ihre Nachkommen als ihre lebenden Verwandten fällt, und daß die Verantwortung sehr groß ist.

Man sollte daran denken, daß, je größer die Verantwortlichkeit, desto größer die Befriedigung und der Segen, die daraus erwachsen, wenn man seine Pflichten getreulich erfüllt. Demgemäß wird eine entsprechend große Verdammung das Los der Säumigen sein.

Wir können mit Recht darauf stolz sein und außergewöhnlich große Dankbarkeit dafür hegen, was von der Kirche und ihren glaubensstarken Mitgliedern von 1836 bis 1936 an Tempelarbeit geleistet worden ist.

Weitere Urteile über „Der Weg zur Vollkommenheit" von Joseph Fielding Smith:

Präsident Samuel O. Bennion (einer der ersten sieben Präsidenten der Siebziger): „Dies ist ein sehr wertvolles Buch und wird bei den Mitgliedern der Kirche bald sehr beliebt werden. Unsre Missionare und Mitglieder verlangen fortgesetzt darnach."

Leo J. Muir, Präsident des Los Angeles-Pfahles: „Ich bin grade mit dem erstmaligen Lesen des neuen Buches von Joseph Fielding Smith „Der Weg zur Vollkommenheit" fertig geworden. Mein erster und nachhaltigster Eindruck davon ist der: dies ist kein Buch, das man liest und dann beiseitelegt, sondern es ist seinem ganzen Wesen nach ein Studier-Buch. Eigentlich ist es ein Sammel- oder Handbuch — eine wahre Schatzkammer der heiligen, religiösen und geistigen Wahrheiten, auf denen unser Glaube beruht. Ältester Smith hat hier auf dem Gebiete unsres geistigen Erbes ausgedehnte und tiefschürfende Forschungen unternommen. Er darf beglückwünscht werden zu der Gründlichkeit seiner Untersuchungen und zu der klaren Anordnung und Form, in der er die entdeckten kostbaren Wahrheiten darreicht."

*

Aus dem Inhalt des Buches:

Der Weg zur Vollkommenheit. / Zwischen zwei Vorhängen. / Das Erbe von größtem Wert / Organisierte Intelligenzen. / Der Weg des Lebens. / Vorirdische Vorbereitungen. / Zuweisung der Stammlinien. / „Diese will ich zu meinen Herrschern machen." / Erste Offenbarung des Evangeliumsplanes. / Die Sprache Adams. / Alte Bücher der Erinnerung. / Der Same Kains. / Das Erstgeburtsrecht. / Das Evangelium den Heiden verheißen. / Die Heiden im Lande Zion. / Unsre persönliche Verantwortlichkeit. / Die Herzen der Kinder und die Verheißungen der Väter. / Die neue Geburt. / Vorbereitung auf das ewige Leben. / Die Herrlichkeit Gottes ist Intelligenz. / Vor dem Kommen des Herrn. / Der vollkommene Ehebund. / Die Familie in der himmlischen Herrlichkeit. / Die Versammlung zu Adam-Ondi-Ahman. / Auferstehung der Gerechten und Ungerechten. / Das Tausendjährige Reich. / Die Welt der Geister. / Unsterblichkeit und ewiges Leben. / Priestertumsdienst. / Das Gesetz der Reinheit. / Urkunden, die noch hervorkommen sollen. / Das Gesetz der Weihung. / „Und Bücher wurden aufgetan." / Die zum Himmel gewordene Erde.

Demnächst erscheint:

Der Weg zur Vollkommenheit

Kurze Abhandlungen über Evangeliumsthemen

Allen gewidmet, denen die Erlösung der Lebenden und der Toten am Herzen liegt

Von **Joseph Fielding Smith**

einem der Zwölf Apostel der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage und Vorsteher der Genealogischen Gesellschaft Utahs

Prof. Dr. John A. Widtsoe schrieb über dieses Buch in einem Leitartikel des Millennial Stars: „Neunundvierzig kurze, allgemeinverständlich geschriebene, aber gründlich ausgearbeitete Abhandlungen über ebensoviele Evangeliumsthemen ergeben zusammen dieses außergewöhnlich lehrreiche, spannende und wertvolle Buch. Es ist eine leichtverständliche und doch tiefschürfende Darstellung des Erlösungsplanes von einem anerkannten Führer auf dem Gebiete der Evangeliumserläuterung. Die einzelnen Kapitel behandeln in folgerichtiger Entwicklung die verschiedenen Grundsätze und Entwicklungsstufen, die der Mensch befolgen und durchschreiten muß, bis er seine Endbestimmung in der Gegenwart Gottes erreicht hat.

Dieses wirklich lesenswerte, allen nützliche Buch kann jedem Missionar und Mitgliede aufs wärmste empfohlen werden, in erster Linie zum Studium der Grundsätze, auf denen Lehre und Leben in der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage beruhen. Es stellt eine dauernde Bereicherung der „Mormonen"-Literatur dar, zu der sowohl der gelehrte wie der einfache Leser greifen wird, wenn er sich von maßgebender Seite über Evangeliumswahrheiten unterrichten lassen will.

Hier ist ein gutes Buch, laßt es uns alle lesen!"

Die langerwartete deutsche Ausgabe dieses einzigartigen Buches wird voraussichtlich anfangs Oktober erscheinen, etwa 370 Seiten umfassen und, auf feinem, holzfreien Papier gedruckt und in Ganzleinen gebunden, **RM. 3.— Fr. 3.75** kosten. — Da nur eine verhältnismäßig kleine Auflage hergestellt werden konnte, empfiehlt sich Vorausbestellung bei unsern **Distrikts-** und **Gemeindepräsidenten**, oder auch unmittelbar bei den **Missionsbüros, Berlin** NW **87, Händelallee 6, oder Basel, Leimenstr. 49.**

Die Geschichte der neun Tempel der Kirche.

Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage hat bis heute neun Tempel errichtet, von denen zur Zeit sieben benützt werden. Die nachstehenden Ausführungen sollen einen kleinen Einblick in ihre Geschichte gewähren.

Der Kirtland-Tempel.

Als die Jackson-Grafschaft den Heiligen die Niederlassung verweigerte, wurde Kirtland, Ohio, ihr vorübergehender Sammelplatz. Der Herr gebot, Ihm dort einen Tempel zu bauen. Am 1. Juni 1833 rief das Baukomitee, geleitet von Hyrum Smith, alle Gemeinden der Kirche auf, geldliche Beiträge für dieses Unternehmen zu spenden. Vier Tage später schleppte Ältester George A. Smith die erste Ladung für den Tempel herbei, und Hyrum Smith sowie Reynold Cahoon begannen mit dem Auswerfen der Gräben für das Fundament. Die Ecksteine wurden am 23. Juli 1833 gelegt. Die Heiligen haben diesen Tempel unter den größten Opfern gebaut; ihre Tatkraft wurde jedoch durch die Aussicht auf die Teilnahme an den Segnungen des Hauses Gottes sehr gefördert.

Die Belohnung für ihre Glaubenstreue begann mit der Einweihung des Tempels am Sonntag, dem 27. März 1836. Es folgte eine Reihe von Ereignissen, welche die Verheißungen des Herrn erfüllten, daß Er Seine Erwählten von der Höhe begaben wolle.

Mehr als 900 Seelen waren im Tempel zusammengekommen, um den Feierlichkeiten beizuwohnen. Sie hörten das Einweihungsgebet, von Joseph Smith gesprochen, ein Gebet, das durch Offenbarung gegeben worden war. Am Abend des 27. März fand eine zweite Versammlung statt, die von himmlischen Kundgebungen begleitet wurde. Man erfreute sich der Gabe der Profezeiungen und Zungen; Engel erschienen den im Tempel Anwesenden. Ein Brausen, gleich einem rauschenden, mächtigen Winde füllte den heiligen Bau, während ein glänzendes Licht wie eine Feuersäule auf dem Tempel ruhte. Die Leute in der Nachbarschaft hörten das ungewöhnliche Geräusch, kamen herbeigelaufen und waren sehr erstaunt über das Vorgefallene.

Aber die größte aller Segnungen kam eine Woche später, als am 3. April der Erlöser persönlich im Tempel erschien und Ihm bald darauf Mose, Elias aus den Tagen Abrahams, und Elia folgten, die ein jeder die Schlüssel ihres Amtes dem neuen Israel übergaben. Ältester Joseph Fielding Smith vom Rate der Zwölfe bemerkt, der Kirtlandtempel habe in der Hauptsache der Übertragung von Schlüsseln zu verschiedenen Arbeiten gedient und sei nicht ausgesprochen für die Vollziehung heiliger Verordnungen bestimmt gewesen.

Die Errichtung des heiligen Gebäudes schien die Feindseligkeit gegen die Kirche zu erhöhen. Innerhalb zweier Jahre nach der Einweihung wurden die Heiligen gezwungen, von Kirtland zu flüchten und ihren Tempel dem Pöbel zu überlassen.

Der Kirtland-Tempel ist ein ansehnliches Gebäude. Er mißt 25 Meter in der Länge und 10 in der Breite. Der Turm ist 34 Meter hoch.

Der Nauvoo-Tempel.

Auch vom Pöbel in Missouri vertrieben, suchten die verbannten Heiligen Zuflucht in Illinois und bauten dort die Stadt Nauvoo. Der beste und am günstigsten gelegene Platz innerhalb der Grenzen der Stadt wurde als Tempelgrundstück gewählt und geweiht. Am 6. April 1841 wurden die Ecksteine gemäß den Vorschriften und der Ordnung des Priestertums gelegt. Die Einwohner von Nauvoo trugen durch Zehnten, andre Abgaben und durch Arbeit zum Bau des Tempels bei. Die Schwestern sammelten einen Betrag von über 2000 Dollar. Außerdem halfen sie den Arbeitsleuten, indem sie ihnen Strümpfe strickten und Handschuhe anfertigten.

Ein Teil des Gebäudes wurde am 5. Oktober 1845 für besondre Zwecke eingeweiht, und etwas weniger als ein Jahr nach der Einsetzung des Schlußsteines, am 1. Mai 1846, wurde der ganze Tempel eingeweiht.

Die Erteilung der Begabungen im Nauvoo-Tempel begann im Dezember 1845. Am Ende des Monats hatten mehr als tausend Personen ihre Verordnungen empfangen. Im September 1846 setzte sich der Pöbel in den Besitz des Tempels. Für die Dauer von zwei Jahren stand das einmal heilig gewesene Gebäude als verlassenes Haus da. Am 19. November 1848 fiel es einer mutwilligen Brandstiftung zum Opfer. Die Flammen fraßen das ganze Gebäude und ließen nur die geschwärzten Mauern übrig. Von einer örtlichen Vereinigung wurde der Versuch unternommen, den Tempel wieder aufzubauen, um ihn als Schule zu benutzen. Aber kaum hatten sie mit der Arbeit begonnen, da setzte ein Wirbelsturm ein, der den größten Teil der Mauern umwarf. Die Steine des Tempels wurden als Baumaterial verwandt oder als Andenken mitgenommen. Auf dem Platz, wo einst das Haus Gottes stand, liegt heute tatsächlich kein Stein mehr auf dem andern. Die Errichtung des Nauvoo-Tempels hatte die Kirche annähernd eine Million Dollar gekostet. Das Gebäude maß 39 Meter in der Länge und 27 Meter in der Breite. Der Turm war 50 Meter hoch.

Salzsee-Tempel.

Als die Pioniere der vertriebenen Heiligen das Salzseetal erreichten, nahmen sie sich kaum Zeit festzustellen, daß sie einen Ruheplatz gefunden hatten, als sie auch schon ein Grundstück für einen Tempel erwählten. Am 28. Juli 1847, gerade vier Tage nach ihrer Ankunft, besuchte Brigham Young den Ort, wo heute der Salzsee-Tempel steht und erklärte dabei seinen Begleitern: „Hier werden wir den Tempel unsres Gottes bauen."

Die Ausgrabungen begannen am 14. Februar 1853, während noch Schnee das Land bedeckte. Bei einer größeren Feier machte Brigham Young den ersten Spatenstich, und sofort begannen 200 Männer zu arbeiten. Am 23. Jahrestage der Gründung der Kirche wurden die Ecksteine gelegt.

Die Steine für den Tempel holte man aus einem nahegelegenen Tal. Die Herbeischaffung der großen Granitblöcke war eine schwierige Aufgabe. Zuerst beförderte man sie auf Wagen, die von Maultieren und Ochsen gezogen wurden. Später benutzte man Eisenbahnwagen zum Transport. Es wurde sowohl eine Eisenbahnspur zum Steinbruch als auch eine Spur bis zum Tempelblock gelegt.

Unter großen Feierlichkeiten erfolgte am 6. April 1892 die Schlußsteinlegung. Vierzigtausend Menschen befanden sich innerhalb der Wälle des Tempelplatzes. Weitere zehntausend, die keinen Eintritt erhalten konnten, besetzten die Dächer der umliegenden Häuser, von denen aus sie die Vorgänge überschauen konnten. Am Mittag des 6. April drückte Präsident Woodruff auf den elektrischen Knopf, worauf sich der obere Teil des Schlußsteines auf den unteren legte. Dann brachte die Menge den Ruf: „Hosianna, Gott und dem Lamm" aus, wiederholte ihn dreimal und schwenkte zur gleichen Zeit ihre Taschentücher. Danach sang die ganze Versammlung das Lied „Der Geist aus den Höhen".

Am 6. April 1893 konnte der Tempel endlich eingeweiht werden. Die Feiern gestalteten sich sehr eindrucksvoll. Im großen Versammlungsraum des obersten Stockes im Hauptgebäude wurden die Gottesdienste abgehalten. So groß war die einlaßsuchende Menge, daß an den folgenden Tagen noch weitere Versammlungen, insgesamt 31, stattfanden. Die durchschnittliche Anwesenheit in jeder Zusammenkunft belief sich auf 2260 Personen.

St. George-Tempel.

Der Platz für den Tempel in St. George, Südutah, wurde am 9. November 1871 vom Ältesten George A. Smith eingeweiht. Nach dem Gebet tat Präsident Brigham Young den ersten Spatenstich. Die Ecksteinlegung erfolgte am 10. März 1873.

Der Tempel ist aus Sandstein gebaut und sowohl innen wie außen in Weiß gehalten. In der Länge mißt er 32 und in der Breite 28 Meter. Die Mauern erheben sich bis zu einer Höhe von 25 Meter. Der Turm ist 41 Meter hoch. Die Baukosten betrugen ungefähr 500000 Dollar. Präsident John Taylor beschrieb dieses Gebäude als das Schönste, Reinste und Weißeste, das er je gesehen habe. Der Tempel wurde am 1. Januar 1877 teilweise eingeweiht und Apostel Wilford Woodruff zu seinem ersten Präsidenten ernannt. Am 6. April 1877 weihte Präsident Daniel H. Wells den ganzen Tempel ein. Bei dieser Gelegenheit waren Präsident Young, seine Räte und viele andre leitende Brüder der Kirche anwesend. Es war der erste Tempel in den Felsengebirgen, der seinem heiligen Zwecke übergeben wurde. Unverzüglich nach seiner Einweihung setzte dann auch die Arbeit für die Verstorbenen und Lebenden ein, die auch noch heute weitergeführt wird.

Logan-Tempel.

Der Platz für den Logan-Tempel wurde am 17. Mai 1877 gewählt. In seinem Weihegebet bat Orson Pratt: „Lasse, o Herr, dieses einen Platz sein, wo sich das Volk mit Freuden versammelt, und wo es sich in heiliger Gemeinschaft Dir widmen und die heiligen Bündnisse miteinander halten kann." Am 17. Mai 1877 erfolgte die Ecksteinlegung, und genau sieben Jahre später weihte Präsident John Taylor den Tempel ein.

Das Gebäude ist 52 Meter lang, 29 Meter breit und 26 Meter hoch. Der westliche Turm mißt 50 Meter und der östliche erreicht die Höhe von 52 Metern. Die Kosten für die Errichtung des Logan-Tempels betrugen ungefähr 750000 Dollar.

Manti-Tempel.

Am 25. April 1877 wurde in Manti, Sanpete-Grafschaft, von Präsident Brigham Young ein Tempelplatz eingeweiht. Fünf Tage später begannen die ersten Arbeiten, das Auswerfen der Gräben für das Fundament. Zwei Jahre lang mußte man den Erdboden herrichten, bevor mit dem eigentlichen Bau begonnen werden konnte.

Die Eckſteine wurden am 14. April 1879 gelegt. Am 21. Mai 1888 vollzog Lorenzo Snow die Einweihung. Der Tempel ſteht auf einer die Gegend beherrſchenden Höhe und kann von allen Richtungen aus geſehen werden. Die Bauſteine wurden von dem Felſen genommen, auf dem der Tempel errichtet wurde. Wie der Logan-Tempel ſo iſt auch der von Manti 52 Meter lang und 29 Meter breit. Die Höhe der Wände beträgt 24¾ Meter. Der öſtliche Turm iſt 55 Meter und der weſtliche 52 Meter hoch. Die Baukoſten betrugen annähernd eine Million Dollar.

Hawaii-Tempel.

Am 1. Juni 1915 weihte Präſident Joſeph F. Smith den Tempelplatz in Laie auf der Inſel Oahu ein. Alle Kirchenmitglieder auf den hawaiiſchen Inſeln ſteuerten zur Herſtellung des Tempels bei. Konzerte, Unterhaltungen und Bazare wurden durchgeführt, um Gelder zu erlangen. Gruppen von Schweſtern gingen in die Berge, ſuchten Bambusſtöcke und verarbeiteten ſie zu Fächern, Decken, Matten und anderen nützlichen Verkaufsgegenſtänden. Der Frauenhilfsverein hielt zwei Nähabende in der Woche ab und machte Steppdecken, Spitzen uſw. Alles das wurde freudig getan. Am 27. November 1919 weihte Präſident Heber J. Grant den Tempel ein.

Das heilige Gebäude liegt auf einem Berg, von dem man einen weiten ungehinderten Blick auf den Stillen Ozean werfen kann. Ein Gebiet von ergiebigem und äußerſt fruchtbarem Land, bedeckt mit üppigen, halbtropiſchen Gewächſen, ſchafft einen Vordergrund von unübertroffener Großartigkeit. Der Tempel iſt das krönende Bild der herrlichen Landſchaft. Der Erdboden vor ihm iſt ſchön mit terraſſenförmigen Teichen ausgelegt. Die Anzahl der Teiche iſt ſymboliſch für die vielen Gewäſſer, welche die urſprüngliche Kolonie Lehis von den hawaiiſchen Nachkommen trennt. Dieſe Teiche erheben ſich einer über dem andern und leiten direkt zur Mitte des Tempels. Das Gebäude iſt von Norden nach Süden 31 Meter, von Oſten nach Weſten 24 Meter lang und erhebt ſich von der Grundlinie der oberſten Terraſſe zu einer Höhe von 15 Metern. Es iſt in Form eines griechiſchen Kreuzes gebaut worden. Die ungefähren Koſten für ſeine Herſtellung betrugen rund 215000 Dollar. Viele Hawaii-Reiſende beſuchen das Tempelgrundſtück, auf dem ſie von kundigen Führern geleitet werden, die ihnen koſtenfrei Literatur der Kirche überreichen.

Alberta-Tempel.

Der Alberta-Tempel in Cardſtone, Provinz Alberta, Kanada, iſt der erſte, welcher im britiſchen Weltreich errichtet wurde. Am 27. Juli 1913 war der Platz von Präſident Joſeph F. Smith eingeweiht worden. Am 19. September 1915 legte Älteſter David O. McKay vom Rate der Zwölfe den Eckſtein. Das Einweihungsgebet ſprach Präſident Heber J. Grant am 26. Auguſt 1923; faſt alle Führer der Kirche waren zugegen.

Wenn man sich der Stadt Cardstone von irgendeiner Richtung her nähert, grüßen einen zuerst die weißen, geraden Linien des Tempels, der aus hellgrauem Granit gebaut worden ist. Er mißt je 55 Meter in der Länge und Breite und ist 35 Meter hoch. Die Kosten betrugen über 750000 Dollar.

Die zwei Gänge zum Tempel führen auf breiten Granitstufen hinan. Ein an der Außenseite angelegter Fischteich wird von einem Wasserlauf, der aus einer Granitwand hervorquillt, gefüllt. An dieser Wand ist ein sehr kostbares Fries aus Zement angebracht, das in der Farbe dem Granit ähnelt. Es stellt „Jesus und das samaritische Weib am Brunnen" dar und zeigt, wie der Erlöser der Frau „lebendiges Wasser" gibt.

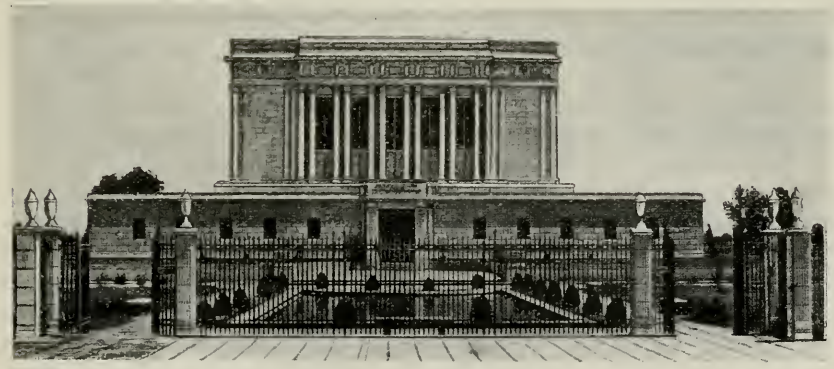
Mesa-Tempel.

Der letzte von der Kirche gebaute Tempel steht in Mesa, Arizona. Er kommt hauptsächlich den indianischen Mitgliedern der Kirche zugute, weil er in einem Gebiete liegt, das von Indianer-Niederlassungen aus leicht erreicht werden kann. Die „Lamaniten" haben auch hervorragenden Anteil an der Einweihung des Tempels genommen. Am 28. November 1921 weihte Präsident Heber J. Grant den Tempelplatz im Beisein von fünftausend Leuten. Am 25. April 1922 wurde der erste Spatenstich getan.

Eine beispiellose Menge von Zeitungsartikeln machte den Mesa-Tempel in den Vereinigten Staaten bekannt. Dadurch kamen mehr als einhunderttausend Nichtmormonen-Touristen nach Mesa. Der Ruf des Tempels verbreitete sich in ganz Amerika. Vor und nach seiner Vollendung wurden die Besucher durch das Gebäude geführt. Besonders ernannte Führer erklärten alle Teile des Gebäudes. Missionare verteilten am Tempel beinahe eine Viertelmillion Traktate. Somit bewies der Tempel seine Stärke als Missionswerbekraft.

Der achtunggebietende Bau wurde am 23. Oktober 1927 von Präsident Heber J. Grant eingeweiht. Ein aus lamanitischen Sängern bestehender Chor lieferte den Gesang. Außerdem spielte eine indianische Kapelle.

Von Norden nach Süden mißt der Tempel 39 Meter und von Osten nach Westen 55 Meter. Die Höhe beträgt ca. 17 Meter. Die Baukosten beliefen sich auf rund 750000 Dollar.



Der Tempel zu Mesa, Arizona.

Goethe und das Evangelium.

Ein Versuch.

II.

Der Unsterblichkeitsgedanke bei Goethe.

Von der Erkenntnis ausgehend, daß in allen religiösen Anschauungen der Gottesbegriff von entscheidender Bedeutung ist, haben wir zunächst festzustellen versucht, welche Vorstellung Goethe vom allerhöchsten Wesen hatte. Wir haben gesehen, daß er sich den Allmächtigen nur als eine Persönlichkeit, als den „uralten, heiligen Vater" zu denken vermochte. Das Verhältnis des Menschen zum Allerhöchsten war für ihn durchaus das des Kindes zum Vater, dessen Werke er in der Natur bewunderte, „kindliche Schauer treu in der Brust". Den allweisen Vater konnte er sich aber nicht als alleinstehend, auf einsamer Höhe thronend, vorstellen, sondern nur in der Gesellschaft weiterer himmlischer Wesen, im Kreise von Göttern, die er uns als vervollkommnete, unsterblich gewordene, aufs Höchste veredelte Menschen darstellte. Diese Auffassung von der Gottheit steht nicht im Widerspruch zum Evangelium.

Goethe im 83. Lebensjahre.

Mit dem Gottesgedanken eng verbunden ist der Unsterblichkeitsgedanke. Glaubte Goethe an die Unsterblichkeit? Wie stellte er sich das Leben in der Ewigkeit vor? Wie verhalten sich seine Ansichten zum Evangelium?

Goethe glaubte an die Unsterblichkeit. Seine tiefsitzende Überzeugung vom Weiterleben nach dem Tode und von der ewigen Bestimmung des Menschen gibt seiner Gesamthaltung, seinem ganzen Lebenswerk jenes Zuversichtliche, Hoffnungsvolle, unbegrenzte Möglichkeiten des Guten Offenlassende, das wir an ihm so schätzen. In diesem Punkte unterscheidet er sich grundsätzlich z. B. von Theodor Storm. Für diesen war der Tod das Ende des Daseins. Und weil für den großen Erzähler und Schilderer Storm das Grab das allerletzte war, ihm keine Hoffnung auf ein Jenseits ließ, sind die meisten seiner sonst so wundervollen Novellen von jener Stimmung des Schwermütigen, Düstern, Hoffnungslosen erfüllt, die uns manchmal fast bedrücken will. Nicht so bei Goethe. Die Grundstimmung seines Wesens liegt in dem Worte: „Bleibt uns nur das Ewige jeden Augenblick gegenwärtig, so leiden wir nicht an der vergänglichen Zeit" (aus dem im letzten Stern angeführten Brief an die Gräfin Stolberg-Bernstorff). Der Glaube an die Unsterblichkeit war für ihn eine Notwendigkeit, für die er eigentlich keine Gründe brauchte, denn sie lag in seinem ganzen Wesen begründet:

Du hast Unsterblichkeit im Sinn:
Kannst du deine Gründe nennen?
Gar wohl! der Hauptgrund liegt darin,
Daß wir sie nicht entbehren können.

Und an einer andren Stelle sagt er:

„Den Beweis der Unsterblichkeit muß jeder in sich selbst tragen, außer dem kann er nicht gegeben werden. Wohl ist alles in der Natur Wechsel, aber hinter dem Wechselnden ruht ein Ewiges."

Je älter und reifer er wird, desto tiefer schlägt dieser Unsterblichkeitsglaube in ihm Wurzeln. Zu Eckermann sagt der Fünfundsiebzigjährige:

„Wenn einer so alt ist . . . kann es nicht fehlen, daß er mitunter an den Tod denke. Mich läßt dieser Gedanke in völliger Ruhe, denn ich habe die feste Ueberzeugung, daß unser Geist ein Wesen ist ganz unzerstörbarer Natur; es ist ein Fortwirkendes von Ewigkeit zu Ewigkeit; es ist der Sonne ähnlich, die bloß unsern irdischen Augen unterzugehen scheint, die aber eigentlich nie untergeht, sondern unaufhörlich fortleuchtet."

Goethe auf der Totenbahre.

Und bei einer anderen Gelegenheit:

„Ich möchte keineswegs das Glück entbehren, an eine künftige Fortdauer zu glauben, ja, ich möchte mit Lorenzo von Medici sagen, daß alle diejenigen, auch für dieses Leben tot sind, die kein andres hoffen." (Eckermanns Gespräche mit Goethe, 25. Febr. und 2. Mai 1824.)

Und nochmals: „Der Mensch soll an Unsterblichkeit glauben, er hat dazu ein Recht, es ist seiner Natur gemäß, und er darf auf religiöse Zusage bauen. . . . Die Überzeugung unsrer Fortdauer entspringt mir namentlich auch aus dem Begriffe der Tätigkeit; denn wenn ich bis an mein Ende rastlos wirkte, so ist die Natur verpflichtet, mir eine andre Form des Daseins anzuweisen, wenn die jetzige meinem Geist nicht ferner auszuhalten vermag." (4. Febr. 1829.)

Wir sehen: das irdische Leben ist ihm eine Art Vorschule oder Vorstufe des ewigen, sagt er doch ausdrücklich:

„Durch Standhaftigkeit und Treue in dem gegenwärtigen Zustand ganz allein werden wir der höhern Stufen eines folgenden wert, und sie zu betreten fähig, es sei nun hier zeitlich oder dort ewig."

Schon aus diesen Ausſprüchen geht hervor nicht nur daß er an die Unsterblichkeit glaubte, sondern auch wie er sich das Leben nach dem Tode dachte: als eine ins Grenzen- und Zeitenlose fortgesetzte irdische Tätigkeit im höhern Sinne. Etwas andres ist ihm weder denkbar noch wertvoll:

„Ich wüßte mit der ewigen Seligkeit nichts anzufangen, wenn sie mir nicht neue Aufgaben und Schwierigkeiten zu besiegen böte. Aber dafür ist wohl gesorgt: wir dürfen nur die Planeten und Sonnen anblicken."

Damit ist zugleich auch gesagt, daß er sich kein andres Weiterleben nach dem Tode vorstellen konnte als das der Persönlichkeit, auch wenn er es nicht noch besonders betont hätte:

„Kein Wesen kann zu nichts zerfallen,
Das Ew'ge regt sich fort in allen."

Und in den „Urworten" (1820) heißt es:

„Und keine Zeit und keine Macht zerstückelt
Geprägte Form, die lebend sich entwickelt."

In diesem Zusammenhange sei auch an seine Zuversicht erinnert, die in dem schon mehrmals erwähnten Briefe an die Gräfin Stolberg zum Ausdruck kommt:

„In unsres Vaters Reiche sind viele Provinzen; und, da er uns hier zu Lande ein so fröhliches Ansiedeln bereitete, so wird drüben gewiß auch für beide gesorgt sein . . .",

sowie an die Eckermann gegenüber ausgesprochene Überzeugung, „daß unser Geist ein Wesen ganz unzerstörbarer Natur sei."

* * *

Fassen wir kurz zusammen: Goethe war von der Unsterblichkeit des Menschen überzeugt. Er hielt den menschlichen Geist in der einmal geprägten Form für unzerstörbar und glaubte deshalb an den ewigen Fortbestand der Persönlichkeit. Den Sinn des Lebens nach dem Tode sah er nur in der beständigen Weiterentwicklung dieser Persönlichkeit, dem höchsten Ziel entgegen, wovon wir in unsrer ersten Untersuchung gesprochen, nämlich daß wir uns dem höchsten Wesen annähern sollen. Das ewige Leben mußte ihm die grenzenlose Fortsetzung seiner irdischen Tätigkeit in einer höhern Sphäre bieten, sonst war es für ihn zweck- und wertlos, denn ewiges Leben schien ihm gleichbedeutend zu sein mit ewigem Fortschreiten. Fortschritt aber kommt nur durch Tätigkeit.

Daß diese Ansichten Goethes von der Unsterblichkeit mit dem Evangelium in Einklang stehen, braucht einem Heiligen der Letzten Tage nicht noch ausdrücklich bewiesen zu werden. Wenn uns der nötige Raum zur Verfügung stände, könnten wir aber an Hand vieler Einzelbeweise zeigen, daß der junge, ungelehrte Joseph Smith den hohen Gedankenflug des gelehrten, genialen Denkers Goethe nicht nur erreichte, sondern diesen in manchen Stücken noch weit überflügelte. In dieser Nummer des Sterns, die vornehmlich dem Tempelwerk, also dem Leben nach dem Tode und der Endbestimmung des Menschen gewidmet ist, werden unsre Leser immerhin einige Anhaltspunkte dafür finden. M. Z.

Der Stern erscheint zweimal monatlich. Bezugspreis: Deutschland, Ungarn, Tschechoslowakei, Polen RM. 4.—, Oesterreich S. 8.—, Schweiz u. übrige Länder Fr. 5.— jährlich.

Herausgegeben von der Schweizerisch-Deutschen Mission u. der Deutsch-Oesterreichischen Mission. Präsident der Schweizerisch-Deutschen Mission: Philemon M. Kelly, Basel, Leimenstraße 49. Präsident der Deutsch-Oesterreichischen Mission: Roy A. Welker, Berlin NW 87, Händelallee 6.

Anschrift: Schriftleitung des „Stern", Basel (Schweiz), Leimenstraße 49 (für Deutschland und Oesterreich: Lörrach [Baden], Postfach 208). Verantwortlicher Schriftleiter: Max Zimmer,

Druck und Versand: Der Alemanne, Verlags- und Druckerei-Ges. m. b. H., Freiburg i. Br.